

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 39 [i.e. 42] (1960)
Heft: 2

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SCHWEIZER FRAUENBLATT

Erscheint jeden Freitag

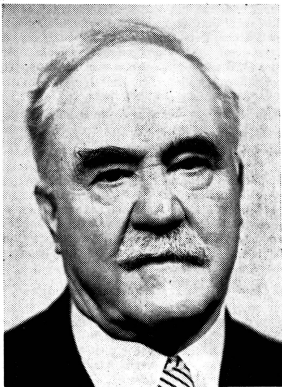
Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post Fr. 15.80 jährlich, Fr. 9.— halbjährlich. Auslandsabonnement Fr. 18.50 pro Jahr. Erhältlich auch an Buchhandlungen. Abonnementseinzahlungen auf Postcheckkonto VIII b 58 Winterthur. — Insertionspreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder auch deren Raum 17 Rp. Reklamen: 50 Rp. — Keine Verbindlichkeit für Placierungsvorrichtungen der Inserate. — Inseratschluss spätestens am Montagabend.

Verkaufspreis 30 Rp.

Publikationsorgan des Bundes schweizerischer Frauenvereine Organ für Fraueninteressen und Frauenaufgaben

Administration, Druck und Expedition: Buchdruckerei Winterthur AG, Tel. (052) 2 22 52, Postcheckkonto VIII b 58 Alleinige Anzeigenannahme: Mosse-Annoncen AG, Limmatquai 94, Zürich, Tel. (051) 32 68 17, Postcheckkonto VIII 1027

Prof. Dr. Max Huber †



Die Leitenden und wesentlichen Begriffe unseres demokratischen Staates sind Gerechtigkeit, Freiheit, Rechtsstaat. Gerechtigkeit ist der Masstab für alles vom Menschen gesetzte Recht und dessen Anwendung. Gerechtigkeit ist nicht ein rein empirischer oder rationaler Begriff. Sie wurzelt in unserer Verantwortung für ewige Werte und meldet sich in uns durch das Gewissen, jene heilige Unruhe, die uns vor Selbstgerechtigkeit und Erstarrung bewahrt. Freiheit ist nicht bindungslose Unabhängigkeit, sondern Freiheit der Persönlichkeit in ihrer Verantwortung gegenüber dem Ewigen. Deshalb ist die Freiheit Grund für die unantastbare Würde der menschlichen Persönlichkeit als solcher.

Rechtsstaat ist nicht nur Staat, in dem Regierung und Verwaltung an das im Gesetz vom Staate gesetzte Recht gebunden sind und diese Bindung durch unabhängige Richter gewährleistet ist. Zum Rechtsstaat gehört, dass die Menschen, die dem Gesetz untertan sind, auch an dessen Setzung unmittelbar oder wenigstens mittelbar, durch ihre gewählten Vertreter, aktiv beteiligt sind. Der freie Mensch ist nicht nur — Objekt, sondern auch Subjekt der Rechtssetzung. Wenn es sich im Staate um die Zumessung des höchsten Gutes, der Freiheit, handelt — und zu diesem gehört im Rechtsstaate die Teilhabe an der Rechtssetzung, so muss der Gesetzgeber sich der Forderung der Gerechtigkeit der von ihm zu entscheidenden Zuteilung und der Erheblichkeit der Unterschiede in der ungleichen Behandlung an sich gleicher voll bewusst sein. Die Entscheidung darüber, ob die politischen Rechte allen Bürgern, Männern und Frauen, zu verleihen sind, ist nicht nur eine Frage politischer und sozialer Zweckmässigkeit und psychologischer Erfahrung, sondern sie heisst vom Gesetzgeber eine Gewissensforschung.

In dem grossen weltgeschichtlichen Vorgang, der mit der englischen, amerikanischen und Französischen Revolution am Ende des XVII. und XVIII. Jahrhunderts, von denen nur letztere in Terror ausartete, begonnen hat und der von der absoluten Monarchie und vom Privilegienstaat zum allgemeinen Stimm- und Wahlrecht der Männer und schliesslich zum Erwachsenenstimmrecht mit seinen ganzen sozialen Folgen führte, ist im wesentlichen die fortschreitende Ausdehnung der politischen Rechte ohne schwere Erschütterungen, meist sogar in den Formen bestehenden Rechtes vor sich gegangen. In der freien Welt, d. h. da, wo rechtsstaatliche, konstitutionelle und demokratische Institutionen tatsächlich bestehen, ist die Entwicklung durch die Einsicht der bis dahin Privilegierten möglich geworden. Das ist die grosse Leistung der freiheitlichen Staatsform. Im Rahmen dieser gewaltigen geschichtlichen Entwicklung wäre der Schritt vom Männerstimmrecht zum Erwachsenenstimmrecht in der Schweiz nur noch ein kleiner Schritt.

Im Gedenken an das Leben, die Persönlichkeit und das Wirken des in Zürich am Neujahrsorgen drei Tage nach Vollendung seines 85. Geburtstages verstorbenen Prof. Dr. Max Huber, veröffentlichen wir obenstehend erneut das von ihm verfasste und so treffliche Vorwort zum Gutachten von Prof. Dr. W. Kägi, «Der Anspruch der Frau auf politische Gleichberechtigung», das im Auftrag des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht im Polygraphischen Verlag Zürich herausgegeben ist.

Prof. Dr. Max Huber-Escher, der am 28. Dezember 1874 in Zürich geboren wurde, hat in Lausanne, Zürich und Berlin die Rechte studiert. Von 1902 bis 1921 lehrte er als Professor für Staatsrecht und für Völkerrecht an der Universität Zürich, von 1918 bis 1921 war er auch Rechtskonsulent des Eidgenössischen Politischen Departements. Den ersten Versammlungen des Völkerbundes wohnte er als Delegierter der Schweiz bei, hatte er doch an der Vorbereitung der Schweiz in den Völkerbund aktiv mitgearbeitet. 1921 erfolgte die Berufung Prof. Max Hubers als Richter an den Ständigen Internationalen Gerichtshof in Haag, dem er während zweier Jahre als Präsident vorstand. In zahlreichen inter-

nationalen Streitfällen wurde Prof. Huber konsultiert und amte als Vorsitzender oder auch als Mitglied vieler der ständigen internationalen Schiedskommissionen.

Nach dem Tode von Gustave Ador wurde Prof. Dr. M. Huber zum Präsidenten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ernannt. Dies war im Jahre 1928, und bereits seit 1923 hatte der durch diese Wahl Geehrte dem Komitee als Mitglied angehört. Der in der Gnade so reich und sich segensvoll auswirkender Lebenserfüllung Verstorbene, einer der bedeutendsten schweizerischen Wissenschaftler, Richter und Regierungsberater, ein der Ethik und dem caritativen Wirken tiefstverliebener Mensch, wurde daher nicht unverdient mit hohen und höchsten Ehrungen bedacht. So hat die Universität Genf Max Huber den Doktor der

Philosophie verliehen. Mit dem Doktor jur. ehrenhalber bedachten ihn die Universitäten von Upsala, Oxford, Edinburgh, Paris, Amsterdam, München, Löwen und Lausanne, die Universität Zürich verlieh ihm den Ehrendoktor der Theologie und der Medizin.

Dass der Verstorbene als gründlicher Kenner internationalen und helvetischen Rechts immer auch unentwegt für die politische Gleichberechtigung der Frau eingetreten ist, lässt uns noch um so dankbarer seiner Persönlichkeit und seines hier nur knapp umrissenen Lebenswerkes gedenken. Möchten doch seine diesbezüglichen Erkenntnisse und Hinweise als anzutretendes und zu verwaltendes Vermächtnis gewertet werden und in dieser Weise über das Grab des verdienstvollen Dahingegangenen hinaus lebendig weiterwirken!

In Erinnerung an Herrn Professor Max Huber

Das ganze Land trauert um einen grossen Bürger und Mitbürger. Professor Huber war ein weltweit berühmter Rechtslehrer, ein vorbildlich echter Schweizer und ein edler Mensch. Seine Leistung ist bewundernswert, seine Verdienste sind unschätzbar, seine Wirksamkeit ging und geht immer tief in alle Schichten des Volkes und weit über die Grenzen des kleinen Landes hinaus in die grosse Welt. Er war auch gross als reine, unerschütterlich im Ethischen und im Religiösen verwurzelte Persönlichkeit.

Was er sprach und schrieb, hatte den Charakter des verantwortungsbewussten Bekenntnisses, war in Haltung und Handeln realisierte Überzeugung. Wie sehr entspricht er selbst seiner Definition der «Grösse!» «Grösse ist etwas Seltenes, nicht nur will sie das Ueberdurchschnittliche stark überragen muss, sondern weil in ihr zu einer Hochleistung des Geistes eine ethische Haltung des Geistes hinzukommen muss... und eine starke Auswirkung nicht fehlen kann.»

«Zur Grösse gehört, dass die Leistung der grossen Persönlichkeit andern Menschen dauernd etwas zu geben hat, deren Lebensgrundlagen verbessert, deren geistige und sittliche Grösse mehrt. Die Wirkung muss... dem Volke als Ganzem zugekommen.»

Auch wir Frauen haben für Vieles und Tiefes zu danken. Eine hohe, freie Männlichkeit, dachte er auch von der Frau gross und war ein treuer Befürworter der politischen Gleichberechtigung der Schweizer Frauen. Im Vorwort zum Atlantisch «Grosse Schweizer», wo er seiner Auffassung von Grösse Ausdruck gibt, steht eine Erklärung feiner Art, warum nur eine einzige Frau — es ist Mme de Staël — in dieser Auswahl von «Grossen Schweizern» Platz gefunden hat, warum auch die Heiligen nicht vertreten sind, und warum weniger die Künstler, die Dichter als die Wissenschaftler. Er schrieb da: «In der Schweiz mit ihrer räumlich engen, durch strenge Sitte und bürgerliche Tradition bis in die neue Zeit hinein bestimmten Gemeinwesen war der äussere Wirkungskreis der Frau noch mehr eingeengt als in Ländern mit Brennpunkten grossen gesellschaftlichen und öffentlichen Lebens. Aber der eigentliche Grund, weshalb die Frau hier fast vollständig zurücktritt, ist der, dass die Grösse der Frau, vor allem der Gattin und

Mutter, in einer Sphäre liegt, die mit derjenigen, in welcher die Grösse der Männer zur Geltung kommt, der Sphäre des Willens und des Verstandes, unvergleichbar ist. Alles, namentlich alles höhere menschliche Leben ist beherrscht von der Polarität des sich persönlich durchsetzenden, vorwiegend männlichen Gestaltungswillens und der nicht weniger persönlichen, selbstlosen Hingabe an die Gemeinschaft, wie sie die Frau, insbesondere die Mutter verkörpert. Die Welt, die uns vor allem sichtbar ist, ist die Welt des Willens, der Tat, des Herrschens, der äusseren Gestaltung in Kunst, Wissenschaft, Technik. Hier kommt scheinbar fast allein der Mann zur Geltung und darum sind auch fast nur Männer hier dargestellt. Könnten wir aber in die tiefsten Zusammenhänge des Geschehens blicken, so würden die Mütter, in denen die Generationen naturhaft und seelisch miteinander verbunden sind, als die wesentlichen Trägerinnen des Menschengeschlechts erkannt werden. Und könnten wir die Welt im Lichte der Ewigkeit sehen, so würde uns die selbstlose Liebe der Mutter am reinsten vor allen irdischen die göttliche Liebe widerspiegeln.»

Wie tief und zart wird hier das Weibliche in dem einen Hauptaspekt erfasst, eine Quelle der liebevollen und verbindenden Beziehung zu sein, natürliche und seelische Brücke über die Unterschiede der Geschlechter, der Generationen und des andersartigen Differenzierten! Gerade auch aus diesem Grunde — neben andern Argumenten — trat Professor Huber dafür ein, dass durch die politische Gleichberechtigung den Frauen der Weg zur immer notwendiger werdenden Mitarbeit in Staat und Gemeinschaft freigegeben werde. Wie sehr war auch sein Eintreten für das «Erwachsenenstimmrecht» durch politischen Weitblick und durch Grösse geprägt!

Nun ist der verehrte Mann nach reich erfülltem Leben dahingegangen; aber sein Vorbild lebt und leuchtet weiter in der unausslöschlichen Dankbarkeit all der vielen im ganzen Volke, denen er im schweren Ringen um Recht und Freiheit, um Menschlichkeit und Frieden ein Trost und ein Ansporn bleiben wird.

Ida Sonazzi

Im Weltflüchtlingsjahr

Im libanesischen Krankenhaus für Physiotherapie lernen Flüchtlingskinder die Gesten des Alltags

Am einem Ende des Saales steigt ein Mädchen von vier Jahren zwanzig Stufen hoch, dann setzt es sich nieder und rutscht auf der anderen Seite herunter. Daneben dreht ein Junge ein Rad, das viel grösser ist als er. Ein anderer legt auf einem Brett Muster aus bunten Kugeln. Ein kleiner Kerl auf einem Dreirad besegelt einen blonden Mädchen, das einen Puppenwagen schiebt. Spielen diese Kinder? Oh nein, sie lernen beim Spiel die wichtigsten Gesten des Alltags.

Einzigartig im Nahen Osten

Das libanesisches Krankenhaus für Physiotherapie ist einzigartig im Nahen Osten. Sein Gründer, Vater A. Corthawil, widmet sein ganzes Leben unglücklichen Kindern. In seinen Gewerkschulen bildet er Hunderte von Waisenknaben aus, aber das genügt ihm noch nicht. Er hat es sich vorgenommen, sich mit einem der schwierigsten Probleme zu befassen, die es gibt: der Schulung von Kindern, die infolge einer Missbildung, eines Unfalls oder einer Krankheit kein normales Leben führen können. Auf einem grossen Gelände in den Bergen hat er moderne, helle, geräumige Gebäude errichtet. Schlafsäle und Privatzimmer, Speisehallen und Küchen, Untersuchungs- und Behandlungsräume, Lokale für Heilgymnastik und Hydrotherapie, Werkstätten zur Herstellung von Schienen, Prothesen und orthopädischen Schuhen — alles ist klug geplant und sorgfältig ausgeführt. Das Krankenhaus wurde am 15. August 1958 eröffnet, während der libanesischen Staatskrise. Nach Beendigung der letzten Arbeiten in diesem Sommer werden 320 Kranke behandelt werden können; jetzt pflegt man hier 125 Patienten, von denen 100 Kinder sind.

Von diesen Kindern wurden 27 von der UNRWA, dem Hilfswerk der Vereinten Nationen für die Palästinaflüchtlinge, hier untergebracht; elf kleine Patienten haben das Hospital nach Beendigung ihrer Behandlung verlassen. Seit ihrer Gründung im Jahre 1950 sorgt die UNRWA (United Nations Relief and Works Agency for Palestine Refugees) für die arabischen Flüchtlinge, die in Jordanien und Syrien, im Libanon und im Gazastreifen leben. Sie zählen über eine Million, und 40 Prozent von ihnen sind unter sechzehn Jahre alt. 180 000 Kinder besuchen die vom Hilfswerk geleiteten oder unterstützten Schulen. Aber bisher konnte der UNRWA nichts für die verkrüppelten und gelähmten Kinder tun. Seit sechs Monaten werden diese Flüchtlingskinder nun in Vater Corthawils Krankenhaus gepflegt, mit anderen Kindern aus dem Irak und der Türkei, Ägypten und Saudiarabien. Wohl wohnen die Patienten erster Klasse in elegant eingerichteten Einzelzimmern mit eigenem Bad, aber die Palästinenser erhalten die gleiche ergebene Pflege für eine Pension von 300 libanesischen Pfund (93,75 Dollar) monatlich. Mit den nötigen Schienen, Schuhen usw. kommt die Behandlung eines Flüchtlingskindes auf rund 2000 libanesischen Pfund (625 Dollar).

Eine neue Hoffnung

Die Physiotherapie ist ein Zweig der Medizin, der alle Symptome behandelt, welche durch Schwädigungen des Skelettes, der Gelenke, der Muskeln und der motorischen Nerven hervorgerufen werden. Diese neue Spezialität benötigt komplizierte Apparate und gut eingerichtete Lokale, aber vor allem ein hochqualifiziertes Personal von unermüdlicher Geduld. Das libanesisches Krankenhaus wird von Professor Jacques Hindermeyer geleitet, der sechsmal jährlich aus Paris kommt, um seine Kurse an der französischen Fakultät der Medizin in Beirut abzuhalten, und von Doktor Antoine Fakhoury, einem jungen libanesischen Spezialisten, der nur für seine Arbeit lebt.

Vier diplomierte Nonnen vom Orden der Heiligen Herzen arbeiten mit zehn Krankenschwestern, von denen vier gleichfalls ein Diplom der Physiotherapie haben und sechs es vorbereiten. Jeder Schwester stehen zwei «Helferinnen» zur Seite, junge Mädchen, die im Krankenhaus theoretisch und praktisch ausgebildet werden. Man muss nämlich die Kranken andauernd bei den Übungen überwachen, deren Länge und Schwierigkeit dem Alter des Kindes, seinem Zustand, seiner Widerstandsfähigkeit und seinem Eifer angepasst werden.

«Die Ergebnisse der Behandlung», sagt Dr. Fakhoury, «hängen vom Zeitpunkt der Pflege ab, von der Beharrlichkeit des Patienten und leider auch teilweise vom Glück. Die Besserung ist meistens nicht anatomisch, sondern rein funktionell; sie kann 10 bis 100 Prozent ausmachen. Im allgemeinen gelingt es uns, den Kranken zumindest soweit zu bringen, dass er selbständig leben kann.»

Die Gesten des Alltags

Aischa, deren gelähmtes Bein in eine Schiene steckt, lernt mit sieben Jahren gehen. Ali, der mit einer Missbildung des Beckens und der Hüfte geboren wurde, gewöhnt sich an seine neue Prothese, um mit zehn Jahren endlich in eine Schule aufgenommen zu werden. Samia hatte als Säugling Kinderlähmung; mit sechs Jahren bringt man ihr bei, sich trotz ihrer verkrüppelten Hüfte aufrechtzuhalten. Mohammed Ali, der drei Jahre alt ist, wird langsam dazu kommen, sich seines linken Arms zu bedienen. Jeanne d'Arc, die seit ihrer Geburt auf einer Seite gelähmt ist, lernt mit fünf Jahren, ihre verkrampften Muskeln zu entspannen. Siham, ein bildhübsches Mädchen von 18 Jahren, probiert den orthopädischen Schuh für ihr verkürztes Bein. Man



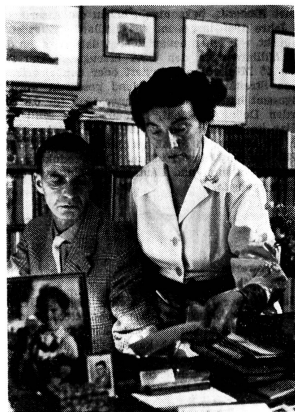
Ein Palästinaflüchtling bringt seinen Sohn zur Untersuchung in das Libanesisches Krankenhaus für Physiotherapie

Die Frau in der Kunst

Die Jugendschriftstellerin Gertrud Heimann-Heizmann

Kürzlich wurde die bekannte Jugendschriftstellerin Gertrud Heimann-Heizmann mit dem Literaturpreis der Stadt Bern ausgezeichnet...

Wir besuchten Gertrud Heimann in ihrem Berner Heim und durften während einer Plauderstunde Einblick ins Schaffen dieser vielseitigen Frau nehmen...



Gertrud Heimann-Heizmann mit ihrem Gatten Erwin Heimann beim Durchlesen eines Korrekturabzuges

lieben Stadt Bern ab — ist mein letztes. Ob ich weiter schreiben werde, nun, da meine Kinder der Schule entwachsen sind? Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten...

Die Frau im Theaterspielplan 1959

Es ist interessant, dass sich im vergangenen Jahr die Problemstellung ganz verändert hat. Diesmal sind es eher die Männer, die im Mittelpunkt der Stücke zu stehen scheinen...

und Ruhmsucht zu verlieren, weil sie zum Sterben bereit ist, um ihre seelische Reinheit zu retten. Der Soldat klammert sich an sie, um seine Botschaft der Welt zu verkünden...

Mutter bleibende Ingeborg Stein in Inges «Das Dunkel am Ende der Treppe» in der Basler «Komödie», Marco Pragas bei den Zürcher Juni-Festwochen zeigte «La moglie ideale» als Gastspiel...

Die englische Historikerin C. V. Wedgwood

Wenn man den Namen Wedgwood hört, denkt man meistens an das edle Porzellan, das diesen Namen trägt, an Teetassen mit blauem Dekor auf cremefarbenem Grund...

Aus Anlass des 30. Kongresses des Internationalen PEN-CLUBS in Frankfurt am Main verliert der Magistrat der Stadt Frankfurt im vergangenen Juli an fünf Mitglieder des PEN-CLUBS die Goethe-Plakette...

Ich hatte oft genug Gelegenheit, mit Miss Wedgwood auf den verschiedenen PEN-CLUB-Kongressen zu plaudern, und bewunderte besonders auf dem Londoner Kongress im Jahr 1956 ihre gesellschaftlichen Talente...

Film

Woche des asiatischen Films in Frankfurt/Main vom 19. bis 29. April 1960

Vom Programmübereiter dieser Filmwoche, das von unserer Mitarbeiterin Frau M. E. Kähner in Locarno-Minuso betreut wird, werden wir unterrichtet, dass es sich bei dieser Veranstaltung nicht um ein Filmfestival handelt...

in Worte zu kleiden wisse. Man müsse, kurz gesagt, nur gut schreiben können, das sei alles. Das einfachste historische Ereignis würde man mit diesem «Schreibenkönnen» interessant und lebendig machen...

Literatur sowohl als Geschichte, so sagt Miss Wedgwood, kommen aus der menschlichen Erfahrung, aus all dem, was Menschen täglich erleben, denken und fühlen...

Advertisement for Zi-kunst fabric featuring a woman's face and text: 'Für moderne Handarbeiten verlangen Sie ausdrücklich nur Zi-kunst -Jutgewebe, denn diese sind solid, da gewirmt, regelmässig und gut gefärbt.'

Skepsis und Verzweiflung. Der Unglaube unserer Zeit stellt den Glauben vor die Frage nach seiner Wahrheit. Glaube ist Geschehnis der Gnade, eine Gabe Gottes, über die wir nicht verfügen...

gelt das Suchen unserer Zeit. Die moderne christliche Literatur ist aus einer besonnenen Reaktion auf die Unsicherheit unserer geistigen Situation entstanden. Die Spannung zwischen Glauben und Unglauben bedarf keiner Befestigung...

hochzeit einen reichen, aber menschlich belanglosen Mann zu heiraten. Nach dessen frühen Tod schlittert sie in eine noch beziehungslosere Ehe mit einem Agenten, der die hausbackene Alice bald wieder verlässt...

besten Gaben seiner dichterischen Kunst entspringen seinem der Natur so nahe verhafteten Gefühl. Gleichmisch lässt er sie immer wieder aufleuchten. Alles nimmt feste Formen an und ist in schmuckvolle, für die Schönheit der Natur und die zarten Herzfüße zugängliche Sätze gebracht...

Der Literaturhistoriker Beda Allemann stellt die Frage nach Glaube und Unglaube in der modernen Literatur. Christlicher Glaube und Dichtung sind insofern verbunden, als beide gleichermaßen auf höhere Inspiration angewiesen sind...

Margrit Hauser: «Die Trauung» Orell-Füssli-Verlag, Zürich. Der von der bekannten Schriftstellerin Margrit Hauser vorliegende Roman handelt von zwei Schwedern. Die engstirnige Alice empfindet die um vier Jahre jüngere, zugriffige Violet, die jeder Lebenssituation das Beste abgewinnt, als Rivale...

«Schreite gegen Morgen zu», von Max Pfister Gedichte. Origo-Verlag, Zürich. Dieses wertvolle Gedichtbühlchen gliedert sich in zwei Teile: Frühling und Heimkunft, der Zeitunterschied zwischen ihnen beträgt zehn Jahre. Die

Ein Jugendbuch «Sokrates vor Gericht» von Caro Mason, im Walter-Verlag erschienen, aus dem Amerikanischen übersetzt. Es mag sein, dass der Erzählton, ganz heutig gehalten, in der Originalfassung des Buches frisch, knusprig, ja kernig wirkt...

in ZÜRICH
Hotel Augustinerhof
 Gepflegtes, alkoholfreies
 Hotel-Restaurant
 An zentraler Lage, Gut eingerichtete Zimmer und behagliche Aufenthaltsräume. Jahresbetrieb. Leitung: Schweizer Verband Volksdienst.

Teil dieser Stoffe zurückgehalten wird. Die Mehrzahl der heute im Handel befindlichen Filter hält nur 10 bis 20 Prozent des Nikotins im sogenannten Hauptstromrauch zurück. Es gibt aber auch Filter, die überhaupt kein Nikotin zurückhalten, wenn man sie mit der filterlosen Zigarette vergleicht. Die geringen Prozentzahlen für die Adsorption der Teerbestandteile liegen in derselben Höhe wie diejenigen für das Nikotin. Eine Filterwirkung zwischen 30 und 40 Prozent ist nur in ganz wenigen Fällen zu beobachten.

Wenn man ferner den Umstand berücksichtigt, dass versucht wird, das durch den Filter verringerte Aroma durch Verwendung stärkerer, das heisst nikotinstärkerer Tabake auszugleichen, ist beim Genuss starker Zigaretten mit Filter eine grössere Nikotinaufnahme im menschlichen Organismus zu erwarten als bei leichteren Zigaretten ohne Filter.

Gesundheitliche Anpreisungen oder Hinweise auf einen wirksamen Filterschutz sind auf Grund der derzeitigen Sachlage unberechtigt. Der Raucher muss sich bewusst sein, dass die heute verwendeten Filter nur einen verhältnismässig geringen Teil Nikotin und Teer zu entfernen vermögen.

455 Milliarden Zigaretten
 Wie der Präsident des Tabakinstituts, einer von der Tabakindustrie geschaffenen Privatorganisation, James Richards, bekanntgab, haben die Amerikaner im Jahre 1959 insgesamt 455 Milliarden Zigaretten geraucht, was einen neuen Rekord darstellt. Von den 500 Milliarden in den USA erzeugten Zigaretten seien 45 Milliarden exportiert oder den amerikanischen Streitkräften im Ausland geschickt worden. Insgesamt hätten die Amerikaner 1959 für 6,8 Milliarden Dollar geraucht, gegenüber 6,3 Milliarden Dollar im Vorjahr. Die Zigarettenproduktion nahm von 6,9 Milliarden Stück im Jahre 1958 auf 7,250 Milliarden im Jahre 1959 zu. Die Produktion von Pfeifen-, Schnupf- und Kautabak ist hingegen etwas zurückgegangen.

Zur Frage der Filterzigaretten

Die Eidgenössische Ernährungskommission, die sich auftragsgemäss mit allen Fragen der Volksgesundheit zu befassen hat, diskutierte in ihrer letzten Plenarsitzung die Publizität über die Filterzigaretten.

Die auf Plakaten und Inseraten gemachten Anpreisungen können beim Raucher den Eindruck erwecken, als würde er durch die Zigarettenfilter wirksam gegen die schädlichen Einflüsse von Nikotin und Teer geschützt. Zahlreiche wissenschaftliche Untersuchungen, die in der Schweiz angestellt worden sind, ergaben, dass durch die Filter nur ein geringer

Gastgewerbe

Ungleiche Elle im Gastgewerbe

Eine Leserin, selbst im Gastgewerbe tätig, macht uns auf die Tatsache aufmerksam, dass für weibliche Angestellte im Hinblick auf Kostvergütung für wöchentliche Ruhetage nicht dieselben Bestimmungen gelten, indem sie uns den Zürcher Wirtsnachrichten entnommenen Interpretationsentscheid und dazu den vollen Wortlaut des Gesamtvertrages für das Gastgewerbe im Kanton Zürich hinsichtlich Kostvergütung und Ruhetage zuschickt.

Kostvergütung und Ruhetage

Interpretationsentscheid der Paritätischen Vertragskommission für das Zürcher Gastgewerbe i. S. Anspruch des weiblichen Servierpersonals auf Kostvergütung für die wöchentlichen Ruhetage

Die Paritätische Vertragskommission für das Zürcher Gastgewerbe hat in ihrer letzten Sitzung in Auslegung von § 15, Ziff. 8, des Gesamtvertrages für das Gastgewerbe des Kantons Zürich entschieden, dass geschiedene und verwitwete direkt kassierende Serviertöchter nur dann Anspruch auf die Kostvergütung von Fr. 4.— für die wöchentlichen Ruhetage haben, sofern sie einen eigenen Haushalt mit eigenen Kindern führen. Wie bei den verheirateten Serviertöchtern bildet im übrigen für diesen Anspruch Voraussetzung, dass sich diese Angestellten an den wöchentlichen Ruhetagen ständig ausserhalb des Betriebes verpflegen.

Bei gleicher Gelegenheit stellte die Paritätische Vertragskommission fest, dass verheirateten und unter vorstehender Voraussetzung auch geschiedenen und verwitweten direkt kassierenden Serviertöchtern, denen pro Woche zwei und mehr Ruhetage angesetzt werden, nur für einen dieser Ruhetage Anspruch auf eine Kostvergütung von Fr. 4.— zusteht.

Ledige direkt kassierende Serviertöchter besitzen grundsätzlich keinen Anspruch auf Kostvergütung für die wöchentlichen Ruhetage.

*Verband der Wirtvereine des Kantons Zürich
 Das Sekretariat*

Voller Wortlaut von § 15, Ziff. 8, des Gesamtvertrages für das Gastgewerbe im Kanton Zürich:

«Arbeitnehmer, ausgenommen ledige direkt kassierende weibliche Bedienungsangestellte, die sich an den wöchentlichen Ruhetagen ständig ausserhalb des Betriebes verköstigen, haben für die nicht eingemessene Verpflegung Anspruch auf eine Entschädigung von Fr. 4.— pro Ruhetag. Das Personal in Hausgemeinschaft ist berechtigt, am Ruhetag das Frühstück ohne Kürzung der Kostvergütung im Betrieb einzunehmen.»

In der nächsten Nummer folgt ein Bericht über die interkantonalen Fachkurse für Koch- und Kellerlehrlinge in Saisonbetrieben des Gastgewerbes.

HYSPA 1961 Bern

In Bern tagte unter dem Vorsitz von Herrn Stadtpräsident Dr. Ed. Freimüller das Organisationskomitee der HYSPA 1961 Bern und nahm vom Stand der Vorarbeiten für diese kulturell-wissenschaftliche Veranstaltung Kenntnis. Die HYSPA, die sich mit den Problemen der Hygiene, Medizin und Volksgesundheit sowie des Sportes befasst, gelangt vom 18. Mai bis 17. Juli 1961 auf der Vorderen Allmend beim Militärplatz und bei der Festhalle zur Durchführung. Der vorläufige Bauplan sieht ein Areal von rund 140 000 Quadratmeter vor; mit dem Anpflanzen der Bäume und dem Anlegen einer Spielwiese wurde bereits begonnen, der eigentliche Baubeginn ist auf Sommer 1960 festgesetzt. An der Ausarbeitung der Programme sind in der ganzen Schweiz über 500 Mitarbeiter aus Wissenschaft, Medizin, Sport und Wirtschaft beteiligt. Das Organisationskomitee genehmigte das Budget, das einen Aufwand von 8,4 Millionen Franken vorsieht.

Veranstaltungen

SCHWEIZERISCHER VERBAND DER AKADEMIKERINNEN — SEKTION ZÜRICH
 Einladung zu einer Besichtigung der Ausstellung «Kunst aus Indien»
 im Kunsthaus Zürich. Freitag, 8. Januar 1960, 18.00 Uhr. Führung durch Herrn Prof. Dr. F. Busigny.

Programm des Lyceumclubs Zürich im Januar 1960

Montag, 11. Januar, 17 Uhr: Hans Roelli singt im Laute einige Lieder und liest Gedichte aus seiner Sammlung «Aus dem alten Zürich».

Montag, 18. Januar, 17 Uhr: Fräulein Berthe Birk deckt ihre Farbenfamele in den Jahren 1957 bis 1959.

Montag, 1. Februar, 17 Uhr: Zyklus «Lebendige Astike». Alfred Löhner liest aus den Versen «Theseus der Jüngling» und «Theseus auf Kreta», von I. Wiesinger-Maggi. Einführung in die Theseus Sagen durch Prof. W. Claus.

Radiosendungen

Montag, 11. Januar. 14.00 Uhr: «Wuche dure. Frau macht sich ihre Gitanke». — Dienstag, 14. Für dich blüht kein Baum. Vorlesung aus dem Roman von Eva Müthel. — Mittwoch, 14.00 Die Sprach des Kindes. — Donnerstag, 14.00 Der Kaiser li. Elend. Erzählung aus dem Mittelalter. — Freitag, 14.00 1. Was soll ich tun? Dr. Alice Wegmann gibt Auskunft über Rechtsfragen des Alltags. 2. Was me so erlährt... (Elisabeth Thommen).

Aus dem Fernsehprogramm

Samstag, 9. Januar, 22.00 Uhr: Das Wort zum Sonntag spricht für die katholische Kirche. Kateche G. Kalt, Brengarten.

Sonntag, 10. Januar, 10 Uhr: Hochamt aus Sitten 18.35—18.55 Uhr: Unsere politische Diskussion.

Mittwoch, 13. Januar, 20.35 Uhr: Keiner wird genug geliebt. Schauspiel von François Mauriac.

Redaktion:
 Frau B. Wehrli-Knobel, Birmsendorferstrasse 428 Zürich 35. Tel. (051) 35 30 65 wenn keine Antwort (051) 26 81 51

Verlag:
 Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt», Präsidentin Dr. Olga Stämpfli, Gönhardhof, Aarau

hugo peters
 «Récamier», eines von 10 achten Couchbetten aus eigener Werkstatt — mit und ohne Zehnteilraum. Bettstatt Fr. 455.— Modelle ab Fr. 93.—
 Dazu DEA- und Rosshaarstratzen. Nach individuellen Wünschen: — mollig weich — beliebig hart — oder extra warm.
 Bellevuehaus, Urmattquai 3. Telefon 24 73 78
hugo peters
 ZÜRICH URMATTQUAI 3

Die Frau in KVNST UND KVNSTGEWERBE
 Künstnacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
 Seestrasse 160. Tel. 90 07 15
 Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Hill's «Vegi»
 Seit 60 Jahren ein Begriff
 «Indische Spezialitäten»
 Vegetarisches Restaurant
 Tea-room Zürich
 Sihlstrasse 26/28
 Gebr. Niedermann &

Gipfelstube
 der heimelige Tea-room an der Marktstrasse 18, Zürich 1.
 Gepflegter Tellerservice.
 Inh. E. Müller
 Tel. (051) 24 50 16
 Inserieren
 im Schweizer Frauenblatt führt zu Erfolg!

hugo peters
 Bellevuehaus, Urmattquai 3. Telefon 24 73 78
hugo peters
 ZÜRICH URMATTQUAI 3

Künstnacht, Zürich
Kunststube Maria Benedetti
 Seestrasse 160. Tel. 90 07 15
 Die interessante GALERIE mit bestgeführtem RESTAURANT und täglichen Konzerten am Flügel

Laveur-Syntec
 reinigt gut ohne zu kratzen

Eingeführt in Haushalt- und Eisenwarengeschäften

Zürcher Geschäftsfrauen empfehlen sich

Steppdecken
 Neuanfertigung und Umarbeitung
 fachmännisch, prompt und preiswert
Schluchtig
 Bettwaren-Spezialgeschäft
 Zürich 1, Storchengasse 16
 Telefon (051) 23 14 09
 ABHOLDIENST

Manchon-Syntec
 der ideale Massage-Waschring
Laniere-Syntec
 formt Ihre Figur
 leicht zu spülen
 schnell trocken
 geruchlos
 unverwüstlich
 für Ihre Hautpflege regt die Blutzirkulation an erhöht die Geschwindigkeit Ihres Körpers
 erhält schlank und jugendlich

Eingeführt in Parfümerie- und Sanitätsgeschäften
Eingeführt in Parfümerie-, Sanitätsgeschäften und Apotheken

bottega italiana
 Italienisches Kunsthandwerk
 Zürich - Zellweg 52 - Tel. (051) 34 02 30
 A. Rotter-Schiavetti

Soie-laine
 das aktuelle modische Gewebe aus Wolle und Seide, wachsfaltend und elegant, führen wir in einer grossen Auswahl neuer Handdruckseide. Kommen Sie bitte auf einen Sprung bei uns vorbei, damit wir Ihnen diese bezaubernden Stoffe unverzüglich vortragen können.
 90 cm breit, per Meter ab Fr. 11.80

Romain AG, St. Margrethen SG Tel. (071) 7 38 45

Zwei auserlesene Speisefette für das Gastgewerbe

Schürzen
 In allen Größen und vorzüglicher Passform finden Sie in grosser Auswahl im **Schürzenspezialgeschäft**
 Louise Gruber, Strehlgasse 2
 beim Weinplatz Zürich 1

Seiden-Baumann
 Augustinergasse 22. Tel. 27 26 86

Betty Knobel: «Zwischen den Welten»
 Ein schweizerischer Familienroman, der sich im Glarnerland, in Grabünden und Zürich abspielt — also ein ausgesprochen schweizerisches Werk, in dessen Gestaltung, dichterisch verarbeitet, manche Probleme der Schweizer Frauen verflochten sind. 228 S., in zweifarbigen, broschurtem Umschlag.
 Preis Fr. 7.50
 Zu bestellen in allen Buchhandlungen und beim Verlag «SCHWEIZER FRAUENBLATT», Technikumstrasse 83, Winterthur. Tel. (052) 2 22 92

Kaspar-Gold körnig
 mit 10% bester Inlandbutter. Angenehmes, kräftiges Aroma. Hoher Sättigungsgrad.
Kaspar-Gold vegetabil
 Auserlesene Mischung edler pflanzlicher Öle und Fette. Auch für die vegetarische- und Diätküche.

boutique erica kunstgewerbe
 Zürich 1, Neumarkt 20, Tel. 051/34 63 55
 Erica Bietenholz

Corsets
 Das Vertrauen der Dame gilt:
Corsets
Violette
 Rosengasse 3, Zürich 1 (Abzweig, Limmatquai 78)
 Tel. 34 22 85
 Mme Aeberli-Hengy

Sie hat gut lachen: DRIX regelt die Verdauung mühelos!

HANS KASPAR AG. ZÜRICH 3 45
 SPEISEFETT- UND MARGARINE-FABRIK
 Telefon (051) 33 11 22 — Ipsophon (051) 33 11 27

Alle Sorten feinsten Kräutertee und aromatische Gewürze
 erhalten Sie stets frisch im **spezial-Kräuterhaus**
 M. Kempfer
 Strehlgasse 15, Eingang Peterhofstrasse
 Zürich 1. Tel. 27 37 63.

Spezialgeschäft
B. & E. KIEFER
 Bürsten für Körperpflege Haushalt und Industrie
 Reise und Toiletten-Artikel
 ZÜRICH, AUGUSTINERGASSE 38, TELEFON 23 61 25

DRIX
 Die flache Originalpackung mit 100 Draxlets kostet Fr. 5.65. In Apotheken und Drogerien.

TAPETEN SPÖRRI AG
 Innendekoration
 Zürich, Talacker 16
 Telefon 23 66 60

Spezialgeschäft
B. & E. KIEFER
 Bürsten für Körperpflege Haushalt und Industrie
 Reise und Toiletten-Artikel
 ZÜRICH, AUGUSTINERGASSE 38, TELEFON 23 61 25

Mme Aeberli-Hengy
 Rosengasse 3, Zürich 1 (Abzweig, Limmatquai 78)
 Tel. 34 22 85

TAPETEN SPÖRRI AG
 Innendekoration
 Zürich, Talacker 16
 Telefon 23 66 60

Wenn Ihnen unser Blatt gefällt, melden Sie uns laufend Namen und Adresse von Frauen denen wir das «Schweizer Frauenblatt» zur Ansicht senden können. Sie helfen damit das Blatt in viele Kreise zu tragen. Administration «Schweizer Frauenblatt», Winterthurerstrasse 10, Zürich 1.